

Wolfgang-Borchert-Projekt

Kunst muss provozieren

Zur Diskussion um das Wolfgang-Borchert-Projekt:

Kunst im öffentlichen Raum stößt nicht immer auf Begeisterung. Die Intention der Kunstschaffenden ist oft sehr vielschichtig. Manchmal wollen ihre Macher einfach zum Nachdenken anregen. So verstehe ich auch das Wolfgang-Borchert-Projekt. Und bis dahin ist es auch legitim.

Allerdings, und nur so wird es auch dem Anspruch gerecht, muss der kritische Diskurs gesehen und der unbequeme Gedanke auch fortgeführt werden.

Fakt ist, Wolfgang Borchert hat in einer Diktatur gelebt, und die freiheitliche, wehrhafte Demokratie, die von Meinungsvielfalt und Meinungsfreiheit geprägt ist, konnte er nie kennenlernen.

Einen demokratischen Entscheidungsprozess, der dazu führt, dass ein frei gewähltes Parlament nach langen Abwägungsprozessen entscheidet, Soldaten nach Af-

ghanistan zu entsenden oder Drohnen zum Schutz von Soldatinnen und Soldaten einzusetzen – für ihn in seiner Zeit nicht vorstellbar. Wegen seiner freien Meinung wurde er von einem menschenverachtenden Unrechts-Regime mehrfach wegen Wehrkraftzerletzung verurteilt und inhaftiert.

Fakt ist, keiner von uns hat Wolfgang Borchert persönlich kennenlernen können. Vielleicht würde er heute sagen: „Sag ja, wenn Du gefragt wirst, ob Du Dich für die Demokratie einbringen möchtest. Sag Ja, wenn Du die Freiheit und Vielfalt in diesem Land verteidigen kannst. Sag ja, wenn Du dazu mithelfen kannst, dass Dein tolles Land auch international beitragen kann, Frieden in Freiheit zu sichern.“

Kunst muss provozieren. Und Kunst und Demokratie lassen mehr als eine Meinung zu.

**Georg Schulze Bisping
Dülmener Straße, Nottuln**

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/Service/Datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.